



**Bachnang.** Auf eine Anfrage wegen Behandlung der Kanzlei-Assistenten, Gerichts- und Oberamts-Aktuare, der Buchhalter bei den Kameral-, Hütten- und Salinen-Aemtern, der Forst-Assistenten und Hütten-schreiber in den Familienregistern hat das K. Ministerium des Innern laut Erlasses vom 19. v. M. die Entschliessung gegeben, daß da Staatsdiener überhaupt am Orte ihrer Anstellung in die Familienregister aufzunehmen seyen, jene angehenden Diener aber zu den Staatsdienern im weitern Sinne gehören, welche unzweifelhaft am Orte ihrer Anstellung ihr ordentliches Domicil haben, für eine abweichende Behandlung dieser Diener in der angegebenen Beziehung ein zureichender Grund nicht vorliegt, und daß daher dieselben ohne Rücksicht darauf, ob sie verehelicht sind, je am Orte ihrer Anstellung in die Familienregister aufzunehmen seyen.

Hievon werden die K. Pfarrämter in Kenntniß gesetzt.  
Den 24. Janr. 1843.

Oberamt.  
Stöckmayer.

**Bachnang.** Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß in den Familienregistern viele Personen nachgeführt werden, die längst verstorben sind, oder die, früher dem Militärstande angehörig, seit den Feldzügen von 1812 an vermißt werden.

Da es keinem Anstande unterliegt, daß Verstorbene, welche von Gerichten für todt erklärt sind, und vermißte Militärpersonen, welche zu Folge des Geheimenraths-Rescripts vom 28. Februar 1817 (Reg. Blatt S. 109), der Justizministerial-Bekanntmachung vom 9. März 1818 (Reg. Blatt S. 114) und der Verordnung vom 22. September 1818 (Reg. Blatt S. 517) als gestorben anzusehen sind, in den Familienregistern gelöscht werden, so wird den K. Pfarrämtern aufgegeben, die Familienregister in dieser Beziehung einer Durchsicht zu unterwerfen, und durch Löschung der hiernach als todt anzunehmenden Personen zu bereinigen. Sollte die Annahme des Todes in einzelnen Fällen zweifelhaft seyn, so haben die K. Pfarrämter das betreffende Oberamtsgericht um Auskunftserteilung anzugehen. Von dem Vollzuge dieser Anordnung wird auf den 1. Juli 1843 Bericht erwartet.

Im Uebrigen werden die K. Pfarrämter davon in Kenntniß gesetzt, daß das Justizministerium um die Einleitung ersucht worden ist, daß ihnen künftig von gerichtlichen Verschollheits-Erklärungen Behufs deren Vormerkung in den Kirchenbüchern Nachricht erteilt werde.

Den 24. Janr. 1843.

Oberamt.  
Stöckmayer.

**Normal-Erlass Nr. 61.**

**Bachnang.** Da in Absicht auf die Zuständigkeit der Ortsbehörden für Bestrafung der Verfehlungen gegen die Hausirvorschriften bisher eine verschiedene Behandlungsweise stattgefunden hat, so wird zu Erzielung eines gleichförmigen Verfahrens in Gemäßheit einer Entschliessung des Ministeriums des Innern vom 29. Dezember 1842 den Ortsvorstehern zu erkennen gegeben, daß, sofern es sich bei den im Artikel 138 Punkt 1 und 2 der Gewerbe-Ordnung aufgeführten Uebertretungen um nichts anderes, als um unbefugte Ausübung eines Gewerbes handelt, für die Bestrafung derselben nach §. 6 der Instruktion zur allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 12. October 1837 in allen Fällen nur das Oberamt zuständig, daß für den Fall des Punkts 3 jenes Artikels nunmehr im Artikel 91 des Polizeistrafgesetzes Vorsehung getroffen ist, daß aber die Bestrafung der im Punkt 4 enthaltenen Verfehlung des Mangels der ortspolizeilichen Erlaubniß nach der Natur der Sache und nach Analogie des Artikels 2 verglichen mit §. 6 der Instruktion, und des Artikels 156 verglichen mit Artikel 138 Punkt 7, zunächst den Ortsbehörden zukommt.

Den 24. Janr. 1843.

Oberamt.  
Stöckmayer.

Zu indiziren: Hausirvorschriften.  
Bestrafung der Verfehlungen gegen dieselbe.

**Normal-Erlass Nr. 62.**

**Bachnang.** Wenn ein Inventar neu gemacht werden muß, so erhält es eine tabellarische Einrichtung mit folgenden Rubriken:

- 1) Fortlaufende Zahl.
- 2) Zeit der Anschaffung.
- 3) Gegenstand.
- 4) Abgang.
- 5) Bemerkungen.

Bei den Einträgen sind die Inventarstücke nach den Personen, welche für die Aufbewahrung verantwortlich sind, zusammenzustellen.

Diese Abtheilungen, z. B. in Verwahrung des Schultheißen, des Frohnmeisters, der Brodschau, des Polizeidieners, der Hebamme u. s. w. sind mit römischen Zahlen zu bezeichnen. Bei jeder derselben wird in der ersten Rubrik mit 1) angefangen. Für Nachträge ist am Ende einer Abtheilung zureichender Raum zu lassen. Ein solcher Raum muß auch am Ende sämmtlicher Abtheilungen für die jährliche Beurkundung gelassen werden. Bei der Rechnungsstellung hat nämlich eine Revision des Inventars zu geschehen und jeder

Verwahrer von Inventarstücken zu beurkunden, daß solche vorhanden sind. Bei dieser Beurkundung wird bloß auf die betreffende Zahlen Beziehung genommen, z. B.

den 9. September 1843 sind vorhanden:

- I. 1 — 23 T.
- II. 1 — 5, 7 — 11 T.
- u. s. f.

Den 31. Janr. 1843.

Oberamt.  
Stöckmayer.

Zu indiziren: Inventar.  
Einrichtung desselben.

**Bachnang.** [Verpachtung des Reichenbachers Schäfereiguts sammt allen zugehörigen Parzellen im Einzelnen.] Dieses Gut, aus

—: 142 Mrg. 3 Brtl. 12,9 Mthn. bestehend, wird

Montags den 20. Februar,  
Morgens 9 Uhr,

im Hirsch zu Dypenweiler

Morgen-weiß

in der Art zur öffentlichen Verleihung gebracht, daß jeder Pächter auf seine ganze Lebenszeit im Pacht bleibt, insofern er sich desselben nach den bekannt gemacht werdenden Bedingungen nicht verlustig macht.

Die betreffenden Schultheißenämter haben dieses genügend zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.  
Den 31. Jan. 1843.

K. Kameralamt.  
Scheffold.

**Bachnang.** [Verpachtung des Schäfereiguts Reichenbach.] Dasselbe wird

Dienstags den 21. Februar,  
Vormittags 10 Uhr,

im Hirsch zu Dypenweiler im Aufstreich öffentlich verpachtet werden, und zwar auf eine Zeit von 18 Jahren, mit nächst Georgii anfangend.

Dasselbe besteht aus einem Wohnhaus, einem größern und einem kleinern Schafstalle sammt Nebengebäuden, und aus

- 1 Mrg. 1 Brtl. 15,7 Mthn. Feld,
- " 1/2 " 25,8 " Hanfland,
- " — " 44,7 " dto.,
- " — " 20,5 " Gartenland,
- und aus
- 74 " 3 " 14,9 " Wiesen,

sämmtlich im Murrthal gelegen.

Die betreffenden Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Prädikat, Vermögen,

Familien-Verhältnisse, wie über den Besitz landwirthschaftlicher Kenntnisse genügend auszuweisen.  
Den 31. Jan. 1843.

K. Kameralamt.  
Scheffold.

**Bachnang.** [Verpachtung einzelner Theile des K. Schäfereiguts in Reichenbach.]

Dienstags den 21. Februar,  
Nachmittags 2 Uhr,

werden im Hirsch zu Dypenweiler diejenigen Gutstheile, welche bisher vom Haupt-Schäfereigute abgetrennt verpachtet waren, und in

—: 66 Mrg. 2 1/2 Brtl. 33,3 Mthn. bestehen, in den nämlichen Abtheilungen wieder besonders verpachtet, und zwar auf 18 Jahre, von nächst Georgii anfangend, was die Ortsvorsteher gehörig bekannt zu machen haben.  
Den 31. Jan. 1843.

K. Kameralamt.  
Scheffold.

**Ungeheuerhof.** [Schafweide-Verleihung.] Da mit nächst Georgii die Verpachtung des herrschaftl. Uebertriebsrechts zu Ende geht, so wird den 15. Februar, Nachmittags um 2 Uhr, in der K. Kameralamts-Kanzlei eine neue Verleihung auf 2—6 Jahre, und zwar auch in der Art statt finden, daß die Pächter nicht verbunden sind, Nachts zum Pforchen auf den Ungeheuerhof zurückzufahren. Die benachbarten Gemeinden werden daher vorzugsweise zur Theilnahme an dieser Verpachtung für ihre eigene Markungen eingeladen, indem dieselbe auch nach Dismarkungen getheilt werden solle.

Bachnang den 27. Janr. 1843.

K. Kameralamt.

**Bachnang.** Die zum K. Kameralamt nun verfallenen Zehnpachtgelder müssen in diesem Monat bezahlt werden.

Den 1. Februar 1843.

**Winnenden.** [Frucht-Verkauf.] Die unterzeichnete Stelle hat 100 Scheffel alten Dinkel, sodann vom Jahrgang 1842 150 Scheffel Dinkel und 11 Scheffel Weizen zu verkaufen.  
Den 30. Janr. 1843.

K. Hofkammeramt.  
Kornbeck.

**Großaspach.** [Heu-Verkauf.] Nächsten Freitag den 10. d. M., Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Großaspach 22 Str. Gültheu im Aufstreich verkauft werden.

Freiherrl. v. Sturmfebersches  
Rentamt.

**Zwingelhausen, Oberamts Marbach.**  
 [Wiederholter Guts-Verkauf.] Der im  
 Executionswege unterm 14. dieß vorgenommene  
 Verkauf des dem Speisewirth Johann Georg  
 Scheerer in Birtmannsweiler gehörigen Gütchens  
 in Zwingelhausen, bestehend in:  
 einem zweistöckigen, aber haufälligen Wohn-  
 hause, einer Scheuer mit gewölbtem Keller  
 darunter, sodann in 6 Mrg. 3 Brtl. 4<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Rth.  
 Ackerfeld, 1 Mrg. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. 4<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Rth. Wie-  
 sen und Garten, und 3 Mrg. 1 Brtl. 12<sup>7</sup>/<sub>8</sub>  
 Rth. Wald, zusammen in 11 Mrg. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl.  
 3<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Rth.,

hat die Genehmigung des Pfandgläubigers nicht  
 erhalten, da nur ein Erlös von 1810 fl. erzielt  
 worden ist und dieser die darauf haftende Forde-  
 rung nicht deckt.

Am Mittwoch den 15. Februar,  
 Vormittags 10 Uhr,

wird daher eine wiederholte Versteigerung, sowohl  
 stückweise als im Ganzen, auf dem Rathhause zu  
 Kirchberg vorgenommen werden, wozu man Kaufs-  
 Liebhaber unter dem Bemerken einladet, daß sich  
 Unbekannte mit Prädikats- und Vermögenszeug-  
 nissen auszuweisen haben.

Kirchberg, den 16. Janr. 1843.

Gemeinderath.

**Badnang. [Gelb.]** In der Eckert'schen  
 Pflugschaft zu Stiftsgrundhof liegen mehrere Hun-  
 dert Gulden zum Ausleihen gegen gefessliche Si-  
 cherheit parat.

Am 2. Febr. 1843.

Stadtschultheißenamt.

**Privat-Anzeigen.**

**Nächsten Freitag ist Casino.**

**Badnang. [Eigenschafts-Verkauf.]**  
 Johannes Müller's, Rothgerbers Wittwe von  
 hier ist willens, nachstehende Güterstücke im Wege  
 des Aufstreichs zu verkaufen. Etwaige Liebhaber  
 können vorläufig mit Stadtrath Köhle Käufe  
 abschließen.

**Acker:**

1 Mrg. im grünen Plaz,  
 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. im Köthlensweg.

**Wiesen:**

1 Mrg. im Ziegelgrund,  
 2 Brtl. in Mühlwiesen,

1 Mrg. in Schätelrain, theilweise mit Bäu-  
 men ausgefegt.

Den 2. Februar 1843.

**Oberbrüben. [Eigenschafts-Ver-  
 kauf.]** Alt Jakob Scheib, Löwenwirth dahier,  
 verkauft ein ganz neu gebautes Haus, worunter  
 ein gewölbter Keller; eine dreibarnigte neue Scheuer,  
 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. Küchen- und Baumgarten, 2 Mrg. Wie-  
 sen nahe beim Haus, 5 Mrg. 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Brtl. Acker und  
 2 Brtl. Weinberg. Das Haus und Scheuer steht  
 an der Landstraße und eignet sich zu einer Wirth-  
 schaft, wie auch zu jedem andern Gewerbe, und  
 wird den 2. Februar das erste Mal in öffentlichen  
 Aufstreich gebracht. Die Liebhaber werden nun  
 höflich eingeladen, den Aufstreichsverhandlungen  
 am 2., 9. und 16. Februar beizuwohnen. Die  
 weiteren Bedingungen werden beim Verkauf be-  
 kannt gemacht. Die Ortsvorsteher werden höflich  
 ersucht, Vorstehendes ihren Amtsbekanntem be-  
 kannt machen zu lassen.

Im Namen des Verkäufers:  
 Ortsvorstand Schramm.

**Badnang. [Verpachtung.]** Der Unter-  
 zeichnete verpachtet 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mrg. Wiesen und 1 Brtl.  
 Acker im Affalterbach, wozu er Liebhaber einladet.  
 Alt David Kösch.

**Badnang. [Wohnung zu vermie-  
 then.]** In meinem von Herrn Buchhalter Bauer  
 neu erkauften Hause ist oben entweder die vordere  
 oder hintere Wohnung zu vermietthen und bis  
 Georgii zu beziehen.

Glaser Eckert.

**Badnang. [Lohkäse.]** Um aufzuräumen,  
 verkauft der Unterzeichnete gut gedörrte Lohkäse,  
 das Hundert zu 20 fr.

Carl Käß im Biegel.

**Badnang. Eine polirte Wiege von Kirsch-  
 baumholz, nebst einem Kinder-Bettlädchen und  
 einem Wickeltisch von Nußbaumholz, sehr gut er-  
 halten, sind billig zu verkaufen und bei der Re-  
 daction zu erfragen.**

**Badnang. Ein gebrauchtes Klavier wird  
 wegen beschränkten Raums zu verkaufen gesucht. —  
 Näheres bei der Redaction.**

**Burgstall. [Gelb.]** 110 fl. Pfleggeld  
 gegen gefessliche Sicherheit und 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> % hat aus-  
 zuleihen

Traubenwirth Schwaderer.

**Gelb. 1400 fl. Pflegschaftsgelder liegen zum  
 Ausleihen, in Einem oder beliebigen Posten, parat  
 gegen 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. Näheres sagt Schullehrer Leib-  
 brand zu Kirchberg D.A. Marbach.**

**Dypenweiler. [Gelb.]** Gegen Sicherheit  
 oder gute Bürgschaft sind 200 — 300 fl. auszulei-  
 hen und bei Verleger dieses Blattes zu erfragen.

**Badnang. Für die hiesigen Brandverun-  
 glückten sind weitere Beiträge eingegangen:**

- Von der Gemeinde Amersbach 10 fl. — fr.
- " Fr. St. in Stuttgart 2 fl. 42 fr.
- " C. L. daselbst 1 fl. — fr.
- " S. daselbst 1 fl. — fr.
- " G. St. dahier 2 fl. 40 fr.

Durch Oberamtmann Stock-  
 mayer dahier Erlös aus 100  
 Exemplaren einer landwirth-  
 schaftlichen Schrift von dem  
 Vorstand des landwirthschaft-  
 lichen Vereins in Geißlingen,  
 Dekan Kapf daselbst . . . . .

- 10 fl. 30 fr.
- 10 fl. — fr.
- 2 fl. 42 fr.
- 3 fl. 7 fr.
- 1 fl. 20 fr.
- 2 fl. — fr.
- fl. 12 fr.

Durch Diakonus Süskind in  
 Ludwigsburg Kleidungsstücke  
 im Werth von 3 fl. und  
 Geldkollekte nach Abzug des  
 Erlöses für Predigten . . . . .

8 fl. 48 fr.

Durch Dekan Eytel in Hall  
 nach Abzug des Erlöses für  
 Predigten . . . . .

2 fl. 48 fr.

Durch Prälat v. Geß in Heil-  
 bronn ebenso . . . . .

1 fl. 48 fr.

Durch Erlös von den zum  
 Besten der Brandverunglück-  
 ten gedruckten Predigten des  
 Dekan Moser dahier und der  
 Investitur-Rede des Prälaten  
 v. Geß in Heilbronn nach Ab-  
 zug der Unkosten, bis jetzt . . . . .

21 fl. 34 fr.  
 —: 76 fl. 5 fr.

Hiezu die Beiträge:  
 in Nr. 64 . . . . . 108 fl. 22 fr.  
 in Nr. 72 . . . . . 59 fl. 46 fr.  
 in Nr. 73 . . . . . 26 fl. 41 fr.

zusammen —: 270 fl. 54 fr.  
 neben Kleidungsstücken im  
 Werth von . . . . . 3 fl. — fr.

Indem wir den edlen Gebern im Namen der  
 Verunglückten den innigsten Dank bezeugen, bitten  
 wir zu Gott, daß Er uns vor ähnlichen Unglücks-  
 fällen in Gnaden behüten möge, und haben noch  
 zu bemerken, daß in der Anzeige des Murrthalbo-  
 ten Nr. 73 Althütte nicht 1 fl. 12 fr., sondern

1 fl. 42 fr., Kaufmann Knapp nicht 5 fl. 42 fr.,  
 sondern 5 fl. 24 fr. beigetragen hat.  
 Stadtpfarrer Moser. Stadtschultheiß Monn.

**Der Todtenfinger.**

(Eine Erzählung nach Thatfachen.)

(Fortsetzung.)

Der junge Maler begann:  
 „Auf einer Reise in das Albaner Gebirge ver-  
 weilte ich längere Zeit in einem kleinen, reizend  
 gelegenen Dörfchen. Die einzelnen Hütten und  
 Häuser waren malerisch an dem schnell und schäu-  
 mend dahin fließenden Bache gruppiert, von dun-  
 keln Bäumen und hohen kahlen Felsen umgeben.  
 Etwas höher, als die übrigen Wohnungen, lag  
 ein großes, altes, theilweise verfallenes Gebäude,  
 früher das Stammschloß eines reichen Adligen,  
 jetzt die bescheidene, mühsam erhaltene Behausung  
 eines Pächters. Stand man Abends oben auf  
 dem wüsten Plage vor dem halb in Ruinen lie-  
 genden Schlosse, und sah beim Scheiden der Sonne  
 in das friedliche, enge Thal, die stille Ruhe, welche  
 darin herrschte, zog unbewußt in des Hinabbliden-  
 den Seele. Und doch war es nicht die schöne Ge-  
 gend allein, welche mich dort fesselte und mich  
 meinen Aufenthalt von Tag zu Tag verlängern  
 ließ. In des Pächters Wohnung, wo ich ein Un-  
 terkommen gefunden hatte, blühte eine so liebliche  
 Blume, in solcher vollendeten Schönheit, wie sie  
 selten die schöpferische Hand der Natur hervorbringt.  
 Mit Fiormona lebte ich unter einem Dache, der  
 Zauber ihrer Schönheit bannte mich in ihre Nähe.  
 Sie schien nicht unempänglich für meine Bewer-  
 bungen, ihre großen, schwarzen Augen hatten mit  
 dem Feuer der Liebe tief und lange in die meine-  
 gen geblickt, und in einem jener seltenen Augen-  
 blicke, wo wir unbeobachtet waren, hatte ein Druck  
 ihrer Hand den meinigen erwiedert. So sehr ich  
 mich aber auch bemühen mochte, sie wieder allein  
 zu sehen, es war unmöglich, den Argusaugen der  
 alten Tante zu entgehen. Sie haßte in mir den  
 Fremden, und bewachte Fiormona auf jedem Schritt,  
 wich nicht von ihrer Seite, und brachte mich da-  
 durch fast zur Verzweiflung.“

„Es scheint,“ bemerkte spöttisch der Italiener,  
 „daß der deutsche Maestro mehr Gefallen an un-  
 feren Mädchen, als an unsern Bildern gefunden  
 habe.“

„Wir wollen darüber nicht streiten,“ fuhr dieser  
 nicht ohne einige Verlegenheit fort: „ich will zu-

geben, daß Italien viele schöne Frauen und Mädchen besitzt, und in dieser Hinsicht vor vielen andern Ländern den Vorzug verdient. — Doch, um meine Erzählung zu beenden, es ist noch Niemanden gelungen, zwei Liebende zu überlisten, und so fanden auch wir endlich Gelegenheit, uns auf eine kurze Zeit zu sprechen; ich bat, ich flehte um eine längere Zusammenkunft. Fiormona stellte meinen Bitten die Unmöglichkeit entgegen, der Wachsamkeit der Alten zu entgehen — endlich, was vermögen die Bitten des Geliebten nicht, entschloß sie sich zu einer Unterredung auf meinem Zimmer, und versprach, noch in der kommenden Nacht, wenn Alles schlafen würde, mich wieder zu sehen. Das Zimmer, welches man mir eingeräumt hatte, hing mit dem bewohnten Theil des Hauses nur durch einen langen Gang, wie sie in alten Gebäuden und Klöstern angetroffen werden, zusammen, und stieß unmittelbar an die verfallenen und jetzt gänzlich unbewohnten Räume des alten Schlosses. Es mußte in späterer Zeit von einem früher größeren Saale abgetrennt worden seyn, denn die an der Decke angebrachten Verzierungen waren an einer Seite nicht vorhanden, und die ganzen Verhältnisse des Zimmers ließen deutlich erkennen, daß eine spätere, dem Plane des Bauherrn fremde Veränderung mit ihm vorgegangen sey. Dennoch war die Absicht, das Gemach in wohlnlichen Zustand zu setzen, keineswegs erreicht, man fühlte immer, daß es seinem eigentlichen Zwecke entfremdet sey, wie das bei derartigen Veränderungen gewöhnlich der Fall ist. An jeder Seite befanden sich ursprünglich zwei Fenster, später hatte man zwei davon wieder zugemauert; eins von den noch vorhandenen hatte die Aussicht auf den wüsten, mit Schutt und Unkraut angefüllten innern Raum des Schlosses, das gegenüberliegende blickte in das reizende Thal. Auch die Thür, welche nach dem Gange führte, war verstümmelt, und die frühere, hohe, breite Flügelthür in einen kleinen, bescheidenen Durchlaß verwandelt worden. Es befanden sich nur wenige Möbel in dem Zimmer, welche bei seiner beträchtlichen Höhe und Größe darin kaum bemerkbar blieben.

„Hier erwartete ich Abends Fiormona. Der Mond schien hell und beleuchtete magisch den wüsten Hofraum des Schlosses. Schon als es im nahen Dorfe Zehn schlug, dachte ich mir, sie könne kommen; ich zählte die Minuten, die viertel, die halben Stunden, und immer aufgeregter, immer febrischer klopften meine Pulse. Wer die Dual, die nicht zu beschreibende Erregung einer solchen Erwartung kennt, der nur vermag es, sich ein Bild meines Zustandes zu machen. Bald schlich ich leise durch das Zimmer und lauschte an der

Thür, ob nicht ein leichter, knisternder Ton auf dem langen Gange hörbar werde, bald öffnete ich behutsam die nur angelehnten Thürflügel und starrte in die Finsterniß hinaus; dann setzte ich mich auf das Bett, um meinen übermäßig angestregten Sinnen einige Ruhe zu gönnen, aber nicht einen Augenblick vermochte ich es, die Vorhaben auszuführen; immer strebte mein Auge in dem magischen Hellsdunkel des Zimmers, Fiormona's liebliche Gestalt zu erblicken, immer stockte mein Athem, um deutlicher jeden Ton, jeden Laut zu vernehmen. So verging eine lange, qualvolle Viertelstunde nach der andern; der Mond senkte sich hinter einen großen, auf der Mauer des Schlosses gewachsenen Hollunderstrauch, und die seltsamen Schatten der Blätter spielten auf dem Fußboden des Zimmers. Mitternacht war vorüber, ich saß in fieberhafter Erregung auf meinem Bette, noch immer in den leeren, unsicher beleuchteten Raum hineinstierend, noch immer mein Gehör bis zum Schmerze anstrengend. Meine Hoffnung fing an zu sinken, ich begann zu wünschen, die Nacht mit dieser Tantalusqual möge vorüber seyn — da stand plötzlich, als ich meine Blicke wieder der Thür zuwandte, eine weibliche Gestalt innerhalb derselben. Es waren die schlanken Umrisse von Fiormona's schönem Körper — langsam und unhörbar nahte sie sich meinem Lager und stand bald dicht vor mir — ich wollte sprechen, vermochte es aber nicht — ich streckte meine Hand aus, um die Geliebte zu empfangen — aber ich erfaßte Nichts, es war mir nur, als ob mein Arm durch eine eisige Luftschicht sich bewege — plötzlich ertönte ein Schrei aus der Mitte des Zimmers — ich erblickte Fiormona, und einen Augenblick gleichzeitig eben so deutlich jene räthselhafte, dicht vor mir stehende, weibliche Gestalt — dann war diese verschwunden, und ich eilte der ohnmächtigen Fiormona zu Hülfe.“

„Raum war diese wieder zu sich gekommen, als sie am ganzen Körper zitternd sich zur Flucht anschickte. Fort, fort — flüsterte sie — eile, verlasse dieses Haus, oder Dir und mir droht ein Unheil, wenn es nicht schon zu spät ist!“

„Bleib, ich beschwöre Dich, Fiormona; sprich, Geliebte, was bewegt Dich so?“

„Sahst Du sie nicht?“ sprach sie kaum hörbar und sich scheu umblickend. „Sahst Du sie nicht? Sie stand dicht vor Dir! Fliehe, fliehe! oder wir sind Beide verloren!“

„Also auch Du sahst jene Gestalt?“ fragte ich, während ein nie gekanntes Grauen mich beschlich, „es war kein Gebilde meiner Phantasie?“

„Verlaß dieß Haus, Carlo, verlaß es, denn mich siehst Du nie wieder!“

„Und wer ist jenes räthselhafte Wesen?“

„Frage mich nicht, frage mich nicht; sie kann jeden Augenblick wieder zwischen uns stehen, und ihr zweiter Anblick bringt den Tod.“ Sie eilte fort auf den Flügeln der Angst. Ich aber verließ beim frühesten Morgen das friedliche Thal. — Die schöne Fiormona habe ich niemals wieder gesehen.“

„Und Sie glauben wirklich, mein Herr,“ fragte der ältere der englischen Reisenden, „daß jene Gestalt nicht ein bloßes Erzeugniß Ihrer aufgeregten Phantasie gewesen sey?“

„Ich bin fest überzeugt, daß sie es nicht war,“ erwiderte der Maler, „denn deutlich sah ich einen Augenblick zwei weibliche Wesen in dem Zimmer, und wie wäre es möglich gewesen, daß auch Fiormona die Unheimliche erblickt habe, wenn diese überhaupt nur ein Erzeugniß meiner Einbildungskraft gewesen wäre?“ (Fortf. folgt.)

**Mannichfaltigkeiten.**

— Bekanntlich gib't in Kurhessen viele Gegenden, wo der Branntwein los ist. Um so erfreulicher ist das Beispiel der löblichen Gemeinde Oberellenbach, die einmüthig beschlossen hat, keinen Branntwein mehr zu trinken, und keinen Schnaps-trinker unter sich zu dulden. Bis jetzt befinden sich auch die bisher unmäßigsten Säuser vortrefflich.

— Zu den Berliner Tagesblättern (Mobeausdruck) gehört der Vater Henricus Gofler. Er ist der Schwager eines Ministers, predigt fleißig in der katholischen Kirche und macht noch fleißiger Besuche. Seine Predigten werden auch von Katholiken viel besucht, und seine Absicht soll seyn, die evangelische und katholische Kirche zu vereinigen. Von Berlin geht er nach Rom, wohin er vom Papst eingeladen ist, läßt aber barmherzige Schweflern zurück, und kommt wieder nach Berlin.

— Die Engländer wissen alles zu versüßen, auch den Militärdienst. Zum Empfang der aus dem Krieg siegreich nach Indien zurückkehrenden englischen Armee des Generals Pollock sind für 60,000 Pfund Sterl. Conditorewaaren bestellt. Der Lord Ellenborough soll deswegen schnell nach England zurückgerufen werden, und wird wahrscheinlich auch mit Zuckerplätzchen empfangen werden.

— Die Bewohner von Barcelona haben Gäste bekommen. Jeder, der seine Kriegscontribution nicht bezahlt hat, bekommt 1 Corporal und 5 Mann Einquartirung, von denen jeder täglich außer der Kost und dem unfreundlichen Gesicht noch 5 und 7 Frés. Wartegeld erhält.

— Collision der Pflichten. Die regierende Königin von England wird das Parlament nicht in

Person eröffnen, da sie ihrer Entbindung entgegen sieht.

— Die Zeitungen tragen sich viel mit einer geheimnißvollen Entführungsgeschichte. Ein preussischer Offizier hat eine Dame von hohem Range entführt, ist mit dem Telegraphen bis Hamburg verfolgt worden, aber bei großem Nebel glücklich nach England entkommen. — (Nach den neuesten Nachrichten ist die Geheimnißvolle keine Prinzessin, sondern die Tochter der Wittve eines Geheimraths und der Entführer ein Subaltern-Beamter.)

— In dem böhmischen Städtchen Tachau kam ein jüdisches Mädchen in die Wochen, starb aber vor der Entbindung an Krämpfen und wurde nach alter schlechter Sitte schnell begraben. Zufällig wurde kürzlich das Grab geöffnet, und da man den Sarg verändert fand, wurde auch dieser geöffnet, und man fand, daß das Kind im Grabe geboren worden und mit der Mutter schauerhaft umgekommen war.

— In England hat man letztes Jahr abermals Versuche mit Getreide angestellt und bestätigt gefunden, daß eine Getreidegarbe, die vor der völligen Reife geschnitten worden war, viel mehr und besseres Brod gab, als eine zur gewöhnlichen Erndzeit geschnittene. Die erste gab 10 Pfund Brod mehr.

— Die längste Eisenbahn in der Welt ist zuverlässig diejenige, welche man gegenwärtig in den Vereinigten Staaten beendigt. Sie geht von Boston über Albany und Detroit de Buffalo nach St. Joseph und wird 434 Wegstunden lang seyn. Gegenwärtig ist sie zu vier Fünfteln beendigt.

— Auf dem Markte zu Nürnberg werden gegenwärtig die Kartoffeln per Dugend um 3 Kr. verkauft, und zu Würzburg kosteten auf dem letzten Wochenmarkte die Eier per Stück einen Groschen.

**E i n h e i m i s c h e s.**

(Eingefendet.)

**Was ist ein Rekrutenball?**

Hierüber wird mancher Leser sich wundern, manche schöne Leserin aber nicht. Ein Rekrutenball ist wie jeder andere, nur sind die Mehrzahl der Tänzer Rekruten. Dieß ist wahr, aber es sind noch andere Gegenstände, die einen Rekrutenball von andern unterscheiden, hier herrscht ganz andere Musik, als bei sonstigen Bällen. Weder die sanften Töne der Flöten und Violinen, noch die rauschenden und schmetternden der Trompeten und Hörner sind es, die die Füße der Tanzenden beschwingeln, nein! sondern — doch der Erzählung nicht vorgegriffen!

In \*\*\* kamen mehrere Jünglinge, die das Schicksal zu heldenmüthigen Vertheidigern des Vaterlandes bestimmen zu wollen schien, überein, die letzten Tage ihres freien Lebens noch recht zu genießen, und als das schönste Mittel hierzu wurde ein Ball erkannt. Gesagt! gethan! Das Lokal wurde ausersehen, die Damen eingeladen, und diese, so selten sie sonst ihren übrigen Jugendfreunden dieses Vergnügens bereiten, konnten natürlich nicht umhin, den scheidenden Freunden die letzte Bitte zu gewähren,

(Vielleicht könnte Einer Tambour oder gar Rottenmeister werden, und dann wäre es nicht politisch wegen etwaiger Versorgung in der Zukunft, denn:

Wer's zum Corporal erst hat gebracht, Der steht auf der Stufe zur höchsten Macht. Und so weit kann es Jeder von ihnen bringen.) bereitwillig sagten sie zu, pukten und freuten sich, die Rekruten holten sie ab, aber, o weh! Musik ist keine da! doch eine Art Fledermaus, die es in Vergnügungssachen mit jeder Parthie hält, weiß Rath! Silends fort und nach Freunden geforscht, die oft mit der Guitarre das Fehlende ersetzen, allein der Eine ist nicht zu finden, der Andere geht nicht, der Dritte kommt zu spät, als die Damen bereits den Rückzug angetreten hatten, der in seiner Art so traurig war, als jener von Moskau.

Das bei einem so schnellen Rückzug der Genuß und die Bezahlung des requirirten Weines unterblieb, ist den unerfahrenen Helden nicht übel zu nehmen, doch das erste wird er schon forgen. Das ist ein Rekrutenball!

L. B. — L. F. — R. B. u.

**Offizielle Nachrichten.**

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst in Simmersfeld, Def. Nagold, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 31. Jan. 1843.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Schalkstetten, Def. Geißlingen, und um die erledigte Schulmeisters-Stelle zu Rüsselhausen, D. Weikersheim, mit welchen beiden Stellen je neben freier Wohnung ein Einkommen von 260 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem ev. Consistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 31. Jan. 1843.

K. ev. Consistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Auflösung der Charade in Nr. 10:  
Jungfrau.**

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 1. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	36	6	28	6	18
„ Roggen . . . . .	10	40	10	21	10	8
„ Gemischtes . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	9	52	9	22	9	4
„ Haber alter . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber neuer . . . .	6	30	6	24	6	—
1 Simri Einkorn . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . . . .	2	48	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	2	—	—	—	—	—
„ Welschkorn . . . . .	1	40	1	36	1	28
„ Ackerbohnen . . . .	2	—	1	52	1	48
„ Wicken . . . . .	2	—	1	52	1	48
„ Erbsirnen . . . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . .	24 kr.
Der Kreuzer = Weid soll wiegen . . . . .	7 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	— kr.
„ Rindfleisch . . . . .	8 —
„ Kalbfleisch . . . . .	8 —
„ Schweinefleisch . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch . . . . .	— —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 1. Februar 1843.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . . .	13	30	13	11	13	—
„ Dinkel . . . . .	6	28	6	8	6	—
„ Gem. Frucht . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . . . .	10	8	—	—	—	—
„ Gersten . . . . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber . . . . .	7	30	6	37	6	—

Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Angezeigt jedes Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

gleich  
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 12.

Freitag den 10. Februar

1843.

Geb. Herzog Karl den 11. Febr. 1728. Die zahlreichen Regierungsfünden, die Herz. Karl während einer langen Reihe von Jahren gemacht hatte, wußte er in den Augen seiner Unterthanen wieder zu verwischen, durch ein weisses Benehmen in seinen letzten Lebensjahren, so daß er, als er am 31. Oct. 1793 starb, die Liebe seines Volkes mit in das Grab nahm. Besonders viel that er für die Beförderung der Künste und Wissenschaften. Er sammelte eine große Bibliothek, in welcher sich namentlich auch eine in ihrer Art einzige Bibelsammlung befindet, und nahm sich der Universität, der gelehrten und der Volksschulen eifrig an. Im Jahr 1770 gründete er die Karlsakademie, die im J. 1781 vom Kaiser Joseph II. zur Universität erhoben wurde, und in allen Fächern der Wissenschaft mit zahlreichen und ausgezeichneten Lehrern besetzt war. (Fortsetzung folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Normal-Erlaß Nr. 63.  
Bachnang. Auf eine Anfrage in Betreff der Befugnisse der Schenkwirthe zu Abreichung von Kaffee ist von dem Ministerium des Innern vermöge Erlasses vom 5. d. M. nachstehende Entscheidung erteilt worden:

Indem das Sportelgesetz vom 23. Juni 1828 in Uebereinstimmung mit der Stempel- und Taxordnung vom 14. Novbr. 1808 und der Umgeldsordnung vom 4. März 1815 die Errichtung eines Kaffeehauses von polizeilicher Erlaubniß abhängig macht, folgt von selbst, daß der Kaffeeschant überhaupt kein freies Gewerbe ist. Aus dem Art. 4 des Wirtschaftsabgabengesetzes können die Schenkwirthe einen Anspruch auf das Recht zum Kaffeeschant nicht ableiten, da hiernach die Gewerbebefugniß der Schenkwirthe außer dem Speisungsrecht an Jahrmärkten auf die Abreichung speciell bestimmter Getränke sich beschränkt. Der Kaffeeschant ist daher den Schenkwirthen verboten. Dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß Schenk- und Speisewirthe, welche nach dem Art. 4 jenes Gesetzes Speisen und Ge-

tränke jeder Art abgeben dürfen, auch die Befugniß zu Abreichung von Kaffee haben. Die Ortsvorsteher haben den Schenkwirthen davon Eröffnung zu machen.  
Den 2. Febr. 1843.  
Oberamt.  
Stodmayer.  
Zu indiziren: Wirthe.  
Verbot des Kaffeeschanks für Schenkwirthe.

Normal-Erlaß Nr. 64.  
Bachnang. In Beziehung auf die bei dem Transport von Farren zu treffende Sicherheits-Maßregeln wird den Ortspolizeibehörden bemerkt, daß es ihre Befugniß und Pflicht ist, da, wo die nöthige Vorsicht bei der Behandlung der Farren nicht angewendet wird, die Eigenthümer, Führer u. auf die ihnen obliegende Verpflichtung zum Schadensersatz bei den aus ihrer Nachlässigkeit entspringenden Unglücksfällen aufmerksam zu machen und dieselben nöthigenfalls zu Beobachtung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln, namentlich bei älteren als tüdisch oder wild bekannten Thieren von Polizeiwegen anzuhalten.  
Den 3. Febr. 1843.  
Oberamt.  
Stodmayer.

Zu indiziren: Farren-Transport.  
Vorsichtsmaßregeln.